

**sia**

schweizerischer ingenieur- und architektenverein  
société suisse des ingénieurs et des architectes  
società svizzera degli ingegneri e degli architetti  
swiss society of engineers and architects

## Wort des Präsidenten

**Ansprache des abtretenden SIA-Präsidenten Stefan Cadosch an der digitalen Delegiertenversammlung des SIA vom 23. April 2021 in Zürich  
(Es gilt das gesprochene Wort.)**

Liebe SIA-Delegierte  
Geschätzte Ehrenmitglieder  
Werte Vorstandskolleginnen und -kollegen  
Liebe Geschäftsleitungsmitglieder und Mitarbeitende der Geschäftsstelle  
Liebe SIA-Gemeinschaft

Zum letzten Mal darf ich vor Euch einen Zeitabschnitt Revue passieren lassen. Wie es sich gehört: mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ihr verzeiht mir hoffentlich, dass ich es für einmal leicht anders halten werde und auf die letzten zehn Jahre referenziere, ganz im Sinne des französischen Philosophen und Humanisten Michel de Montaigne, der einmal gesagt hat, dass ein Abschied immer dazu verleite, etwas zu sagen, das man sonst nicht ausgesprochen hätte.

Nun, ich muss gestehen, und vermutlich gebt Ihr mir recht: Das Schwierigste an der Corona-Situation ist das fast vollständige Ausklammern der physischen Begegnungen, von denen jeder Verein lebt und abhängig ist. Die wichtigsten und zuweilen tragendsten Pläne werden oft nicht am Abstimmungspult, sondern vielmehr in der Debatte am Vorabend von wichtigen Veranstaltungen beim gemütlichen, informellen Zusammensein geschmiedet. Dabei darf in einem vitalen Vereinsleben nicht vergessen werden, dass sich die Verbindung von grundlegenden Diskussionen und gemütlichem Beieinandersein aufs Beste ergänzen. Anekdotisch hierzu die zweite SIA-Delegiertenversammlung (DV) im Jahr 1838 in Schaffhausen: Die DV dauerte damals noch drei Tage, die Anreise für weit entfernte Mitglieder sogar mehr als drei Tage. Da verwundert es nicht, dass in der ganzen Stadt Schaffhausen wegen dem grossen Durst der Delegierten schon am zweiten Tag der DV das Bier ausging und die örtliche Brauerei extra für den SIA eine Sonderschicht einlegen musste. Das bei gerade mal 150 SIA-Mitgliedern! Eine gewisse Partylaune scheinen zur DNA des SIA zu gehören ...

Aber nicht nur Festfreude, sondern auch weitsichtige, tragende Entscheidungen, die sich über viele Generationen hinweg als die richtigen erwiesen, gehören zum SIA: Zu nennen wären da etwa der Beginn der Normentätigkeit um 1880 herum und die Gründung der Fachzeitschrift «Die Eisenbahn», die anschliessend viele Jahrzehnte «Schweizerische Bauzeitung» hiess, um schliesslich im heutigen Medienkonglomerat TEC21, Tracés, Archi und espazium.ch zu münden. Oder der Bau des eigenen Hauses

an der Selnaustrasse in Zürich, einem der bedeutendsten Beschlüsse des Vereins, der aber erst spät in die Tat umgesetzt wurde: Schon im Jahr 1895 beschloss man nämlich, ein eigenes «Gesellschafts-haus» zu erwerben, fertig gestellt wurde das SIA-Gebäude aber erst 1970.

Unter all diesen geschichtsträchtigen Entscheidungen ist die Frage durchaus berechtigt, ob unsere heutigen ebenso weitsichtig und tragend sein werden wie die damaligen. Zum Glück müssen das nicht wir entscheiden. Sicher aber ist, dass wir von einer weltweit wohl einzigartigen Konstellation profitieren dürfen: Ein Verband, der Architektur- und Ingenieurbaukunstschaffende unter einem Dach vereint, der als privatrechtliche Organisation für anerkannte und unverzichtbare nationale Regeln der Baukunde verantwortlich zeichnet und je eine Fachzeitschrift in der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin publiziert, gibt es sonst nirgends. Wir haben ein wertvolles und einzigartiges Erbe zu verwalten und weiterzuentwickeln. Der heutige SIA ist geprägt von einem deutlich ausgebauten politischen Engagement: So durften wir 2013 die allererste gross angelegte politische Kampagne des SIA für das revidierte Raumplanungsgesetz führen, die wir mit überzeugenden Argumenten gewannen. Weitere Kampagnen folgten, beispielsweise für die Aufwertung der zeitgenössischen Baukultur über ihre Verankerung in der Kulturbotschaft des Bundes. Oder jüngst für das revidierte Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, wo es gelang, 90 Prozent unserer Anliegen durchzubringen. Im ersten Lock-down während der Corona-Krise setzten wir uns dezidiert für die Offenhaltung der Baustellen ein und unternahmen grosse Anstrengungen, um unsere Mitglieder im Umgang mit der Pandemie zu unterstützen, beispielsweise mit funktionierenden Schutzkonzepten.

Ein Mammutprojekt war seinerzeit auch die sogenannte Organisationsentwicklung, die uns insgesamt vier Jahre lang beschäftigte und die zum heutigen gleichgewichtigen Zweikammersystem zwischen Sektionen und Berufsgruppen führte. Erfreulich ist, dass sich diese Form des Gleichgewichts bestens entwickelt hat, heute wie selbstverständlich funktioniert und den verschiedenen Anliegen genügend Gewicht verleiht. Ich bin sehr dankbar, dass Ihr dieses Modell angenommen habt, das auf basisdemokratischen Werten fusst.

Doch wir hatten nicht nur Erfolge zu feiern. Projekte, die uns sehr am Herzen lagen, konnten nicht finanziert und realisiert werden, wie etwa das ambitionierte Projekt «Die Schweiz 2050» oder der interdisziplinäre SIA-Award, den Ihr als Delegierte nicht mittragen mochtet. Auch dunkle Wolken machten nicht Halt vor uns: Die Intervention der Wettbewerbskommission (WEKO) hat uns viele Ressourcen gekostet und ein verlässliches Arbeitsinstrument genommen. Jahre der Ungewissheit in der Bestimmung realistischer Aufwandschätzungen müssen überstanden werden, bis wir neue Instrumente nutzen können. Aktuell vielversprechend ist die Value-App, die an der ETH Zürich entwickelt worden ist und nun zusammen mit dem SIA perfektioniert werden soll. In Zusammenarbeit mit dem CRB und Werk, Bauen und Wohnen soll parallel bald eine Referenzdatenbank verfügbar sein, mit der, über den Vergleich mit ähnlich gelagerten Bauwerken, eine erste Aufwandschätzung für das eigene Projekt vorgenommen werden kann.

Unvergessen bleibt mir das grosse Jubiläumsfest im Jahr 2012 zum 175. Bestehen des SIA, als wir mit der damaligen Bundesrätin Doris Leuthard eine stimmungsvolle Feier in Aarau abhalten durften.

Geprägt war das letzte SIA-Jahrzehnt auch von fünf Kernengagements: Energie, Vergabe, Raumplanung, Baukultur und Digitalisierung. Alle Themen werden den SIA auch in den nächsten Jahren begleiten und dessen Tun stark prägen. Als SIA-Gemeinschaft werden wir hoffentlich auch weiterhin wichtige Weichen stellen, beispielsweise für einen wirksameren Klimaschutz, für ein Beschaffungswesen, das den Bedürfnissen der Planenden gerecht wird, für eine zukunftsfähige Raumplanung und für die digitale Transformation der Planungs- und Baubranche – und schliesslich insgesamt für eine hochwertige Baukultur.

Grosse Freude macht mir, dass der SIA jüngst sehr viel femininer geworden ist. Der aktuelle Vorstand ist geschlechterparitätisch, der SIA hat erstmals eine Frau als stellvertretende Geschäftsführerin und wenn Sie unserem Antrag folgen, wird auch bald zum ersten Mal eine Frau die Zentralkommission für Normen (ZN) führen. Das Netzwerk «Frau und SIA» setzt sich enorm für genderechte Lösungen inner- und ausserhalb des SIA ein und verhilft Frauen in unseren Branchen zu einem schlagkräftigen Netzwerk.

Liebe Französisch sprechende Kolleginnen und Kollegen, euer unermüdlicher Einsatz hat mich immer sehr beeindruckt. Die vielen und wertvollen Impulse aus euren Regionen haben wichtige Weichen für den gesamten SIA gestellt, sei es die «Coordination romande» oder Projekte wie das «observatoire des marchés publics romand» und die «quinzaine de l'architecture», die in der übrigen Schweiz leider nicht auf die gleiche Resonanz gestossen ist. Ich möchte auch den kollegialen Ton erwähnen, der in der Westschweiz herrscht – ein respektvoller und wertschätzender Ton, auch wenn dort die Verhandlungen genauso hart sind wie anderswo. Dieses Kulturgut, das die Westschweiz pflegt und das sich in der Deutschschweiz zu verlieren droht, ist von wesentlicher Bedeutung für den SIA. Eine kleine Anekdote zum Schluss: Ich möchte euch mit einem Augenzwinkern an jenen wundervollen Abend im Jura erinnern, an dem wir bei einem Glas Damassine entdeckt haben, dass es den Röstigraben gar nicht gibt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus der italienischen Schweiz, ich muss zugeben, dass ich in all diesen Jahren gerne mehr Zeit mit euch verbracht hätte, als es mir tatsächlich gelungen ist. Wir sind uns bewusst, dass der Grenzkanton Tessin stark vom Problem des Preisdumpings betroffen ist und dass die Konkurrenz durch die Nähe zu Italien sehr hart ist. Wir nehmen euer Anliegen wahr und integrieren eure Prioritäten in unsere tägliche Arbeit. Die Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungsrecht ist ein Beweis dafür. Mit diesem hat der Gesetzgeber unseren Bedürfnissen Rechnung getragen. Denn es gilt neu der Grundsatz «Qualität vor Preis». Es ist jedoch klar, dass es noch viel zu tun gibt, damit der Paradigmenwechsel auch Erfolg hat. In diesem Zusammenhang liegt mir sehr am Herzen zu betonen, dass eure Sprachregion im SIA gut vertreten ist und euch zugehört wird. Erfreulicherweise sind viele von euch auch aktiv in unseren Gremien involviert. Ich möchte mich daher an dieser Stelle herzlich bedanken für euren unermüdlichen und wertvollen Einsatz.

Ed ea, na amplidainsan betg, tgi nous vagn er anc ena quarta lingua naziunala, tgi am stat fitg ferm agl mies cor. Igl è cler, tg'igl è betg pussebel, da translatar tots igls noss documaints er an lingua rumantscha. Ma ia va er s'accorschia, tgi vous vez cò ena gronda pazientga cun la gronda sora a Turitg. Ed igl era er cler, tgi l'iniziativa da sagondas abitaziuns tutgeva ferm surtot las regiuns da muntogna. Ma ins stò er surpiglier ena gronda responsablada per las proximas generaziuns. En grond plascheir

vaia, tg'igl Grischun è davanto gio avant blers onns en scazi da la cultura da biagier: Gronds noms dat inschigniers ed architects dareivan digl Grischun ed i dat blers bietgs, tgi èn ancunaschaints segl antier mond . E blers da chels inschigniers ed architects dattan er impuls ainten la secziun dalla SIA Grischuna u er ainten la SIA Svizra. En grond angraztg fitg per chel angaschamaint schi impurtant!

Wenn man nach fast zehn intensiven, lehrreichen und anspruchsvollen Jahren das Ruder vertrauensvoll in neue Hände legen darf, ist es Zeit, Danke zu sagen: Ihr Delegierte seid das Parlament des SIA, das eigentliche Herz unserer Institution. Ihr habt uns das Leben beileibe nicht immer einfach gemacht – und das ist gut so. Ihr investiert ungezählte Stunden in den SIA. Wir haben einmal berechnet, dass inklusive Normenwerk rund 2'800 Personen ihre besten Dienste dem SIA unentgeltlich zur Verfügung stellen. Da ist es schlicht unmöglich, jeder und jedem persönlich zu danken, auch wenn ich das gerne tun würde. Ihr alle habt Anteil am heute stabilen Gebäude SIA, unser aller Respekt gebührt euch. Dankbar bin ich für eure wache Anteilnahme, euren kritischen Blick, aber auch für eure Diskussionsbereitschaft und Lösungsaffinität. Wachsende Sorge bereitet mir aber, dass die Gesprächskultur in den jüngsten Jahren gelitten hat. Bei emotional geführten Diskussionen über Zweck, Inhalt und Ausrichtung einzelner Normen ging zuweilen der für ein Vereinsleben im Milizsystem so wichtige Respekt und Anstand verloren. Wenn wir uns von solchen Tendenzen nicht klar und eindeutig distanzieren, werden wir gerade im Normenschaftern ernsthafte, möglicherweise irreparable Schäden hinnehmen müssen. Wer sein Wissen für die Gesellschaft und den SIA unentgeltlich einbringt, hat ein Recht darauf, respektvoll und anständig behandelt zu werden. Entsprechend wird der Vorstand genau hinschauen und nötigenfalls Konsequenzen ziehen, falls sich diese «Unkultur» verbreiten sollte. Neu ist auch die Tendenz von sogenannten «befreundeten» Verbänden, dass sie vermehrt direkt auf euch als Delegierte Einfluss nehmen wollen. Es ist euch überlassen, wie ihr damit umgehen wollt. Aber vergesst dabei bitte nicht die Werte des SIA, die von Toleranz, Solidarität und Weitsicht geprägt sind.

Nun aber genug der mahnenden Worte. Ich durfte und darf viel positive Energie auf meinen weiteren Weg mitnehmen. Es war eine grosse Freude, in diesem hochkarätig besetzten und breit gefächerten Vorstand mitwirken zu dürfen. Die Geschäftsstelle ist heute gut aufgestellt und trägt Enormes bei zur Weiterentwicklung unserer Anliegen. Exemplarisch möchte ich mich insbesondere bei fünf Personen aufs Herzlichste bedanken: Das sind zum einen auf der Geschäftsstelle Christoph Starck, Fabienne Plüss und Thomas Müller, die mit beispiellosem Einsatz bei gleichzeitig sehr zurückhaltendem Auftreten die Geschicke des SIA leiten. Letztere füllten nicht zuletzt auch das schwierige Vakuum aus, das 2019 nach der Trennung vom damaligen Geschäftsführer entstand. Über Nacht übernahmen sie die volle Verantwortung. Viel der heutigen Stabilität fusst auf ihrem unermüdlichen Einsatz.

Zum anderen bin ich den beiden Vizepräsidenten Daniel Meyer und Adrian Altenburger unendlich dankbar. Zwei wahre Titanen unserer Zünfte, Meister ihres Faches und unermüdliche Kämpfer für die gute und richtige Sache, die schier Unglaubliches leisten, sowohl in der strategischen Ausrichtung als auch in der Übernahme schwieriger, mitunter schwierigster Mandate. Es ist mir bewusst, dass dieses Herausheben von fünf Persönlichkeiten zu kurz greift, da so viele andere auch Unentbehrliches und Unschätzbare leisten und geleistet haben. Da es so viele sind, ist meine Dankbarkeit grenzenlos. Im Sinne des Zeitmanagements bleibt mir nur, allen gleichermassen aufs Herzlichste zu danken.

Dem SIA und all seinen Protagonistinnen und Protagonisten wünsche ich für die Zukunft alles erdenklich Gute. Es würde mich sehr freuen, wenn sich einzelne Wege zuweilen wieder kreuzen würden. Schliessen möchte ich mit einem Bonmot des Schriftstellers Gabriel García Márquez enden: «Weine nicht, weil es vorbei ist, sondern lächle, weil es so schön war.» Ganz herzlichen Dank, es lebe der SIA!